

20 cm und mehr, so daß man leicht halbe, ja zehntel Minuten abschätzen kann. Die Uhr läßt also fast Sekunden ablesen. Man kann an manchen Stellen (Schrägwände der Möbel) geradezu sehen, wie das Sonnenbild wandert gleich einem Sekundenzeiger". Da die Zimmerwände nur eine Anzeige im Winterhalbjahr gestatten und der Fußboden nicht einbezogen werden sollte, fand Rösch für das Sommerhalbjahr eine andere Lösung. Und zwar: "daß ich im unteren Fensterteil eine zweite, kleinere Lochscheibe (5 cm Durchmesser, mit 1/2-cm-Loch) befestigte und als Auffangfläche eine ohnehin am Fenstersims fest angebrachte weiße Schreibtischplatte benutzte, die nun mit ihrer Fläche von 65 x 80 cm weitgehend die Sonnenuhr aufnahm... So enthält mein Zimmer also zwei Uhren: eine vertikale für den Winter, eine horizontale für den Sommer... Es war mir dann eine große Freude, daß ich in den Ostertagen 1972 dem Arbeitskreis Sonnenuhren gelegentlich seiner Wetzlarer Tagung das neue Uhrwerk vorführen und somit öffentlich einweihen konnte" (1974).

Im Uhrmacher-Lexikon von Jürgen Abeler (1977) wird Röschs "Hohl-Sonnenuhr" als "eine einzigartige Zimmer-Sonnenuhr, die in Fachkreisen Aufsehen erregte" bezeichnet. Außerdem wird dort erwähnt, daß Rösch auch in Braunfels, Cleeberg und Darmstadt öffentlich zugängliche Sonnenuhren berechnet hat.